



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

22 Über die Wort/ Maria hat den besten Theil erwöhlet

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Vom Leben der H. Bassa mit  
ihren dreyen Söhnen.

Der 22. Tag im Augustmonat.

Die 8. Betrachtung.

Über die Wort:  
Maria hat den besten Theil  
erwöhlet.

Erster Punct.

**B**assa war zur Zeit des Käyfers Mari-  
miani mit einem Heydnischen Priester  
verheyrathet / welcher als er spurete daß sein  
Weib mit ihren dreyen Kindern eine Chri-  
stin war / und nach dem Befehl Christi lebte /  
sie mit ihren Kindern für Christen anlagte.  
Die Kinder quellte man erbärmlich an der  
Folter / geißlete sie mit Ruthen und wideren  
dergleichen / ihre Haut und Leiber wurden  
zerissen / und sie endlich enthauptet. Bassa  
ward in einen Kercker geworffen mit Ver-  
bott / daß man ihr weder zu essen noch zu  
trinken geben solte; aber Gott ließ sie under-  
dessen durch die Engel speisen. Nach diesem  
ward sie auß dem Kercker herauß geführt /  
mit Wasser und Speis gepeiniget / gestei-  
get / und endlich für die wilden Thier ge-  
worfen / welche sie unberühret ließen. Dar-  
auß sie der Richter in das Meer stürzen  
ließ / aber ihre drey Kinder / deren Seel schon  
in den Himmel außgenohmen / kamen / set-  
ten sie in ein Schifflein / und führten sie an  
das Gestadt; acht Tag darnach wurden ihr  
die Bein und Schenckel zerbrochen / und das  
Haupt abgeschlagen.

**E**nwege wie die S. Jungfrau und  
Mutter in ihrem Leben den besten Theil  
erwöhlet; in dem daß sie sich bestiffen in der  
Gnad zu leben / und mit der selbigen zu we-  
cken: Dan nichts ist auß der weiten Welt  
welches besser und adelicher sey / als das  
Gottes / welche mehr nicht ist / als eine  
natürliche Mittheilung der Gotlichen Na-  
tur.

Diese Wahl etwas besser und klärlicher zu  
begreifen / so mustu folgende Stück bey dir  
erwegen. Erstlich / wie daß durch auß eine  
lautere Creatur befunden werde / welche  
grössere und mehr Gnaden gehabt / als die  
Jungfrau: Dan man sie die Gnad Gottes  
empfangen / so ist wohl zu erachten / daß Gott  
gegen niemand frengeliger sey / als gegen  
seiner Mutter; hat sie aber solche Gnad mo-  
gen ihrer Verdiensten empfangen / solch  
niemand mehr als sie verdienet / diu weil sie  
alles auß lauter Liebe thete; hat sie endlich  
solche Gnad durch Messung des H. Sa-  
craments empfangen / so sag mir / wer hat  
mahlen das H. Sacrament öfter und we-  
diger genossen / und folgendes mehr Gnad  
diesem H. Sacrament empfangen / als die  
Zum 2. wie daß sie eine beständige Gnad ge-  
habt / dan von ihrer Empfängnis her ward  
sie in der Gnad gestärket / also daß sie die-  
selbe nicht verlihren möchte. Zum 3. Wie sie

folgendts auff solche Gnad allerley Tugend gehabt. Zum 4. Wie daß diese Gnad nimmer müßig gewesen / sondern von Tag zu Tag zugenommen habe; gleich wie der Tag von der Morgen dñie an / bis auff den hellen Mittag / je länger / je mehr zuzunehmen pflegt. Zum 5. Wie sie mit dieser Gnad auß allen Kräfften ihres Gemüths und Willens gewürcket habe und daß diese Gnad alles in ihr gewürcket / darzu sie ihr Gott gegeben hätte.

## Zweyter Punct.

Erwege wie sie den besten Theil erwöhlet / was ihren Todt belangt; dan in ihrem Todt hatte sie zehnerley Freyheiten und Gnaden / welche gar selten andern mitgetheilet werden. Erstlich so wisse sie den Tag und Etund / an welcher sie sterben sollte. Andere wissen nicht wan sie von dieser Welt scheiden sollen / und müssen gemeinlich sterben / wan sie am wenigsten daran gedencken. Zum 2. So wartete sie auff den Todt / und empfangt ihn mit Freuden; da sich andere für demselbigen zu entsetzen / und zu zitteren pflegen. Zum 3. So verdienete sie mit ihrem Todt etwas; andere Menschen aber sterben zu Straff ihrer Sünden. Zum 4. So hat sie in ihrem Todt die Engel gesehen / welche herabstiegen; andere pflegen die böse Geister zu sehen / welche sie erschrecken. Zum 5. So sahe sie in ihrem Todt / wie ihr Jesus ihr geliebter Sohn entgegen kam; da andere vor Jesum / als vor ihren Richter geführt werden. Zum 6. So starb sie ohne Schmerzen und ohne Kranckheit; andere werden durch Kranckheiten / oder andere trawrige Zufäll gleichsam auff dieser Welt getrieben. Zum 7. So ist sie in der Gnad Gottes / und in seiner Liebe gestorben; auß den anderen sterben gar

viel in der Ungnad ohne Liebe / gemeinlich in tödtlichen oder tåglichen Sünden. Zum 8. So verchiede sie in würcklicher Liebe Gottes; andere dencken vielmal nit an Gott / noch an seine Lieb / wan sie sterben. Zum 9. Sie starb auß grosser und hefftiger Lieb gegen Gott / und nit auß Kranckheit oder alte. Diese Freyheit stehet eigentlich der seligen Jungfrauen zu. Zum 10. Ihr Leib ward in ihrem Todt von aller Verfehrung oder üblesem Geruch bewahrt; und länger nicht ohne Leben als drey Tag; also daß solcher Todt vielmehr für ein Schlaf zu rechnen / als für ein Todt; und gleich wie eine Kerze / welche erwan aufgeth / behend wider angeblasen wird / nicht für aufgelöschet gehalten wird; also ist sie gleichsam nicht für gestorben zu halten; diereich sie so beendiglich wider lebendig gemacht. Die Leiber der andern verfaulen / und werden nimmer wider lebendig / als in der allgemeinen Auferstehung der Todten am jüngsten Tag.

## Dritter Punct.

Erwege wie sie nach ihrem Todt und im andern Leben den besten Theil erwöhlet; dan gleich wie sie allhie in dieser Welt die allergröste Gnad / welche der Same der Glory ist / gehabt: also hat sie auch im Himmel die allerhöchste und gröste Glory empfangen. Für 2. Sie hat neben der wesentlicher oder erster Glory / so die Heiligen empfangen / auch alle andere zugebige Glory / als die Glory der Lehrer / der Jungfrauen / der Martyrer bekommen. Für das 3. So hat sie eine besondere Glory im Himmel / diereich sie eine Mutter des Sohns Gottes / eine Königin des Himmels und der Erden. Für das 4. So ist ihr Leib im Himmel / außgenommen ihres

stren

II.

II

ihres Sohns Jesu Christi ) schöner und glänzender als aller anderer.

Wan du die Herzlichkeit / Freyheiten und den Freuden-Sieg der H. Jungfrauen im Himmel besser begreifen wilt / so sehe an die zehn Freyheiten und Vorzüg / welche Christus in seiner Himmelfahrt gehabt und etlicher massen der Jungfrauen mitgetheilet worden.

Dan erstlich wurd der Herr Jesus im Himmel / als in sein Reich aufgenohmen und empfangen; die seligste Jungfraw als eine Königin; Andere gehen in den Himmel als Diener und Underthanen. Zum 2. Jesus gieng in den Himmel als einer / welcher seinem natürlichen Wesen nach niemahl einiger Sünd und nderworfen; die seligste Mutter als eine Person / welche auf lauterer Gnad und Günst nie under dem Joch der Sünden gewesen; andere Menschen gehen in den Himmel / nach dem sie auß der Leibeigenschaft der Sünden allhie auß Erden erlöset worden. Zum 3. Jesus gieng in den Himmel / gleich wie ein greßer König mit allen Vätern des alten Testaments / welche er auß der Vorhöllen erlöset hatte. Die seligste Mutter aber mit den Seelen / so sie auß dem Fegewr erlebiget; andere Menschen haben nichts daß ihnen folgt / als allein was sie guts gethan. Zum 4. Jesus ward in seinem Jngang in den Himmel mit allerhöchster Ehr / wie ein Gott und Herr über Himmel und Erd empfangen; die seligste Jungfraw aber als eine Mutter des Sohns Gottes. Andere Heiligen werden empfangen / wie sie verdienet haben. Zum 5. Jesus sihet an der Rechten seines Vatters / die Mutter an der Rechten ihres Sohns. Andere Heiligen haben andere nidrige Plätze. Zum 6. Christus ist mit Leib und Seel in den Himmel gefahren / desgleichen

auch seine Mutter. Anderer Leuth Leben pflegen gemeinlich ohne Leiber in den Himmel ingugehen. Zum 7. Der Leib Christi und seiner Mutter seynd mit großem Glantz in den Himmel ingaugen; die Leiber der andern Menschen verfaulen in der Erd. Zum 8. der Leib Christi im Himmel ist mit aller Glory und Herzlichkeit umbgeben / wie auch (doch auß seine Weiß zu verstehen) der Leib der seligsten Jungfrauen, die andere haben ihre gewisse Glory. Zum 9. Jesus ist in den Himmel ingangen / sich seinem himmlischen Vatter darzustellen / und unser Fürsprecher vor ihm zu seyn; die seligste Mutter ist in den Himmel erhebt / sich vor ihrem Sohn darzustellen / und unsere Fürsprecher vor ihm zu seyn. Alle andere Menschen bedürffen eines Fürsprechers; und ob sie wohl im Himmel unsere Fürsprecher seyn können / geschicht solches auß eine andere Weiß. Zum 10. Jesus ist in den Himmel gangen / den Menschen seine Gabe vom Himmel herab zu schicken; die seligste Mutter ist darumb im Himmel / daß sie uns bey ihrem geliebten Sohn allerley Gnaden und Gaben außbringe. Wan wir durch die Fürbitt der anderen etwas guts erlangen / so geschicht solches viel auß eine andere Weiß.

Auß allem diesem lehre in allen Dingen den besten Theil zu ertvöhlen: daß ist das geringe / welches zu größerer Ehr Gottes geschicket / und für allen dein Heyl befürdet.

### Leben der heiligen Martyrer Theodorici / Hippolyti und Symphoriani.

1. **S** Er heilig Timotheus war auß der Statt Athen gebürtig / kam zur Zeit des Pabsts Melchiodis zehn Brüdern predigte und bekehrte viel zum Christen Glauben.

P.

A. S. M.

Vol. 1

P. 205

Glauben; darauff ihn der Statthalter zu Rom gefänglich inziehen ließ; drey vnder-  
schiedliche mahl übel mit Röhren zerstre-  
den und zerhauen. Nach harter Gefäng-  
nis befahl er den H. Man an die Folter zu  
kommen / an welcher ihm alle Glieder seines  
Leibs verrencket / und der ganze Leib zerzer-  
ret. Aber das so überschüttete man seinen Leib  
mit frischem Kalck / und schlug ihm endlich  
das Haupt ab im Jahr Christi zu

2. Der H. Hippolytus war Bischoff in  
der fürnehmsten Statt der Landschaft A-  
vernia; fame gehn Rom zur Zeit Alexandri/  
wund vom Pabst Calisto wohl und freund-  
lich empfangen. und in der Statt Porta Ro-  
mana zum Bischoff gesetzt / damit er dem  
Pabst statts bey der Hand seyn / und demsel-  
ben mit seinen Röhren beystehen möchte.  
Marianus ein berühmter Rechts-Gelehrter /  
so daruoh Statthalter zu Rom / ließ ihn in  
der Statt Porta Romana gefänglich inzie-  
hen / Hand und Fuß binden / und in einen  
Graben voll Wasser werffen / in welcher er  
im Jahr Christi 229. seinen Geist auffgab.

3. Symphorianus war auß der Statt  
Augustodun / oder Autun in dem Herzog-  
thum Burgundien gelegen. So jung als er  
war so wolte er doch die Abgöttin Verecin-  
thia oder Cybele / die Mutter aller Götter /  
wie die Heyden fableten / so man mit gros-  
sem Gepräng umbtrug / und von allen Hey-  
den angebetet wurde / mit nichten anbetten;  
Heracles Richter zu Autun / und der Chri-  
stin Heynd / ließ ihn scharff mit Röhren  
hauen / in die Gefängnis werffen / und end-  
lich das Haupt abschlagen im Jahr Christi  
233. Als er zum Todt aufgeföhret ward /  
folgte ihm seine Mutter / machte ihm ein  
Wach und Herz die Marter und den Todt  
aufzuhalten und sagte: Mein Sohn / eins  
allein begehre ich von dir / daß du deine Mu-  
R. P. Sulfen 4. Bund.

gen gehn Himmel zu Gott erhebest / und al-  
lein auff den jenen sehest / welcher im Him-  
mel herrschet; man thut dir dein Leben mit  
nehmen / sondern mit einem bessern verändere-  
ren.

Der 23. Tag im Augustmonat.

Vom Leben des H. Sydonij  
Bischoffs zu Clermont in  
Averniem.

Sydonius / Apollinaris genant / war  
auß sehr fürnehmen hohem Geschlecht /  
und eines hohen Verstands / verheyrathete  
sich mit der Tochter des Kaisers Avito / leb-  
te gar wohl und erbarlich in seinem Eh-  
stand / zeugte mit seiner Frau eine Toch-  
ter / Roscia genant / war neben dem auch gar  
barmherzig gegen den Armen / also daß er so  
gar sein Silber-Gesck irz / under dieselbigen  
auftheilte. Endlich ward er so gar bey dem  
Leben seines Weibs zum Bischoff in Averg-  
niem erwöhlet / in welchem Ampt er eine sehr  
grosse Demuth und Gedult erzeugte: dan  
zween Priester auß seiner Kirchen / oder auß  
seinem Stiffte verfolgten ihn dermassen / daß  
sie ihm die gänzlich Verwaltung der Güter  
seiner Kirchen abschnitten / und ihn auff das  
allerschlechteste hielten. Sie verbotten ihm in  
die Kirch zu gehen / und verschwuren sich mit  
andern / daß sie ihn / wosfern daß er in die  
Netten kommen würde / mit Gewalt  
auß der Kirchen zu treiben. Einer auß  
solchen Priestern / als er hörte / daß man in  
die Netten leutete / wüschte gleich voller Zorn  
auff auß seinem Beth / seinem Fürnehmen  
nachzukommen. Aber ehe er auß seinem  
Hauß gieng / kam ihm ein Blut-Gang und  
Bluß seines Ingeroids an / an welchem er  
y y y geht

ffren

II.  
II